

DER ROTE BÖRSENKRACH



NACHRICHTEN AUS LEHRE, INDUSTRIE UND FINANZ

Nummer 8, WS 79/80
Mitte Jänner

BITTE WARTEN...BITTE WARTEN'...

Liebe – durch ausgewogene politische Analyse in Form von RBK-Artikeln verwöhnte – Leserinnen, haltet euch fest: Wieder einmal sind wir auf dem Weg zur Weltrevolution über unsere Psyche gestolpert...

Anstatt den Tod Rudi Dutschkes zu beklagen, den Beginn der 80er Jahre zu verkünden, den dem afghanischen Brudervolk in uneigennütziger Weise zu Hilfe eilenden sowjetischen Truppen unsere solidarischen Grüße zu entbieten,

oder die bevorstehende Benzinpreiserhöhung zu prognostizieren, machten wir eine durch und durch SUBJEKTIVISTISCHE Nummer. (= übermäßig auf die eigene Person bezogen)

Sobald wir uns von diesem altbewährten Stil erholt haben, wird es im neuen Stil weitergehen. Seien sie bitte nicht ungehalten, im Augenblick scheinen alle Psychen verletzt...

FRAUEN (WIRKLICHE FRAUEN!) - BRINGT DIE
EMANZEN ZUR RAISON

... nachdem ich auf Einwand der Redaktionsgruppe, welche diesmal aus lauter einfühlsamen Frauen bestand, die allzu emotionale Einleitung weglasse, beginne ich kühn mit der Behauptung: die Luft ist unheilschwanger!

Jene unter uns, die sich in den letzten Jahren verstärkt Hoffnungen auf eine zunehmende Anerkennung der Frau als menschenähnliches Wesen gemacht hatten, werden es schon gemerkt haben. Ganz vorsichtig noch, aber jederzeit entwicklungsfähig, weht das neue Lüftchen durch die Spalten der heimischen Presse.

Plötzlich entdecken Politiker von Rang die Unterdrückung der Frau - nicht etwa die der Frau am Arbeitsplatz, nein - jene der Hausfrau und Mutter: 'Die Rolle der Hausfrau muß wieder aufgewertet werden!' mahnen sie, auffallend besorgt. Auffallend, weil ich, wie ich hoffe nicht aus Fachidiotie, annehme, daß ein eindeutiger Zusammenhang zwischen der wirtschaftlichen Lage eines Landes und der gesellschaftlich erwünschten Frauenrolle besteht.

Ist es nicht so, daß in den düsteren, fettlosen Jahren, die da auf uns zuzukommen drohen, auch mit zunehmender Arbeitslosigkeit, selbst im Lande Österreich zu rechnen sein wird? Wäre es da nicht langfristige Bedeutung, die Rolle der Hausfrau aufzuwerten?

Dieser Versuch 'unbezahlte Arbeit' aufzuwerten, der zunächst in einer Welt, in welcher alles mit Geld bezahlt wird, das gut und teuer scheint, ungehört verpuffen müßte, hat eine gute Chance, zum Erfolg zu führen. Denn obwohl Hausarbeit zu den auf deprimierende Art stumpfsinnigsten Arbeiten gehört, obwohl sie unbezahlt ist, obwohl Männer sie nicht machen wollen, weil unbezahlte Drecksarbeit nicht durch die Anerkennung der Familienangehörigen zur Freude wird - mit Geduld und Gehirnwäsche kann man Frauen, die ja darauf trainiert sind, das zu tun, was man ihnen sagt, von jedem und allem überzeugen - denkt man sich offenbar irgendwo...

Appelle, die Hausfrau aufzuwerten, bringen aber noch nicht viel da ist es angebracht auch ein wenig nationalistisches Schuldgefühl zu schaffen. Tatsächlich kann man sich hierzulande momentan kaum des Eindrucks erwehren, als wären wir alle am Aussterben.

Diesem Dinosaurierschicksal der Österreicher, welches den KURIER seit Jahresbeginn laufend beschäftigt, können wir nur auf eine Weise entgehen: die Österreicherinnen müßten etwas GEBÄRFREUDIGER werden!

Natürlich gibt es Wissenschaftler, die sich eingehend mit diesem Problem beschäftigt haben und durch Geldprämien Anreize schaffen wollten. Aber irgendwie scheinen die Frauen, welche auf Kinder verzichten, von einer erschreckenden Verantwortungslosigkeit. Mann müßte ihnen wesentlich mehr für jedes Kind zahlen als sich der Staat durch das zusätzliche Kind an Vorteilen für die österreichische Rasse erhoffen dürfte. Auch scheinen besonders die Österreicherinnen die Abtreibung als progressive Form des Zeitvertreibs äußerst zu schätzen. So muß der Kurier am 10. I. feststellen: "40 % der Frauen treiben ab, weil sie ein Berufsziel vor Augen haben!" - von dieser Gruppe entscheiden "sogar" 47% allein(!) über den Abbruch! Und: "Nur 15% der Frauen, die eine Beratungsstelle aufsuchen, lassen sich umstimmen!"

Wen überrascht da noch, daß diese Wesen lieber die sonst so anpassungsfähige und lieblich anzusehende Spezies Österreicher aussterben lassen würden, als auf ihre Karriere zu verzichten? Sie glauben, sie können alles - dabei können sie nicht einmal ihre natürliche Mutterrolle erfüllen

Na, Frauen? Regt sich euer Gewissen? Seht ihr endlich ein, daß man das Wohl der Nation im Auge haben muß? Es gibt doch so viele freundliche Berater, die bereit sind zu helfen und zu überzeugen, die auch gerne Hausfrauen und Mütter aufwerten wollen, geht einmal hin und seht sie euch an. Vielleicht überzeugen sie euch, das Studium aufzugeben - in Ökonomie haben Frauen sowieso keine Chance! Und wenn ihr mal 5, 6 oder 7 Kinder habt, müßt ihr nichts mehr arbeiten und dürft den ganzen Tag zuhause bleiben.

So ganz nebenbei wäre vielleicht auch die Arbeitslosenzahl gesunken....

Auch auf den Universitäten würde sich so einiges ändern, wenn die Frauen sich nur wieder auf ihre biologische Rolle beschränken wollten. Anstelle von Gefühlsduselei, Hysterieausbrüchen und peinlichem Gestammel würden wieder wissenschaftliche Zucht und Ordnung und zielgerichtetes Arbeiten einkehren.

Ein leichter Trend in diese Richtung ist ja schon zu erkennen; einige kluge Köpfe sind dazu übergegangen, die ewig von Unterdrückung jammernden Frauen in sogenannte "Frauenseminare" abzuschieben. Dort dürfen sie dann Arbeiten zur Frauenfrage schreiben, und sind auf subtile Art daran gehindert, den Fortschritt der wahren Wissenschaft zu hemmen.

Und wenn wir schon dabei sind, die Vorteile der Entfernung von Frauen aus dem wissenschaftlichen Bereich zu diskutieren, wollen wir noch einen sehr wesentlichen Punkt anführen: die Hygiene.

"Laßt die Frauen durch den Hauseingang herein - und was machen sie? Platsch, platsch, ein großer Klumpen Menstruationsblut, direkt auf die Türschwelle! Wo sie auch hingehen, die Frauen, das machen sie doch überall, platsch, platsch. Überall in der Bibliothek sieht man jetzt schon diese kleinen Häufchen klumpigen Bluts. Sie haben Spezialputzkolonnen angeheuert, die dafür sorgen, daß immer dezent aufgewischt ist! Diese Kosten! Und sie müssen extra Toiletten einbauen! Auch das ist teuer und platzraubend. Aber was kannst du schon machen? Die Frauen sind so, sie machen es überall: platsch, platsch. Es ist nur ein weiteres Beispiel für den Verfall der allgemeinen Maßstäbe in der modernen Welt, wenn man die Frauen zuläßt" (Aus: Marilyn French, "Frauen", Rowohlt 78)

Also, liebe Frauen, besinnt euch auf eure wahren Werte. Nur eine schwangere Frau macht keine Flecken. Mit anderen Worten:

Frauerl, s'isch Zeit
Mach die Beine breit
Damit ein weiser Mann
Dich endlich schwängern kann
Zum Wohle der Nation
Hoffentlich wirds ein Sohn...

(die Qualität des Artikels entspricht nicht ganz den Wünschen der Autorin, aber die Menstruationsschmerzen hinderten sie am konzentrierten Arbeiten. Wir bitten um Nachsicht)

KRANKENBILD

UNI - Stress

Ich hab mich für eine Teil-Diplomprüfung vorzubereiten.
Wenn ich mich abends mit Freunden treffe, dann nur unter
der Bedingung nicht allzu lang weg zu bleiben,
damit ich noch etwas vor'm Einschlafen lernen kann.

Ich leg Bücher, die nicht zum Fach gehören lustlos
beiseite.

Ich teil mir die Zeit zwischen den Übungen genau zum
Lernen ein.

Ich denk dauernd d'ran.

(Kennt jemand Tabletten dagegen?)

Freunden erklär ich alles nur mehr mit Fachwörtern,
und zweitens (siehe Punkt 1/4,5)...

Was haben diese Schweine aus mir gemacht?

Du willst dich mit mir treffen und kaum über die Uni reden;

naja, weißt du, ich hab nicht viel Zeit....

Die letzten hundert Seiten muß ich auch noch schaffen.

Eigentlich ist das alles un-reaktionär/ vielleicht
schreib ich irgendwann was d'rüber/irgendwann nach der Prüfung.

Gestern abends hab ich endlich nach einer Woche wieder
was geraucht/irgendwie war mir dann total klar, daß die
Prüfung was furchtbar lächerliches und unwichtiges ist
für mich/jedenfalls zu unwichtig um so viel Zeit zu in-
vestieren. (Naja, Dope ist Realitätsflucht!) Ich hätt mir
gestern abends besser noch was anschauen solln.

Was? Du kennst dich da aus? Du bist mir unheimlich sympathisch,
komm erzähl mal....

Nein danke, ich will nicht so viel essen. Vollge-
fressene Leute können nicht so gut lernen.

Verdammt ich hab schon wieder vergessen was ~~was~~ heißt.
Wo stand das doch?

Nein nein! Ich hab keine Angst durchzufallen, ich schaff
das lässig/und wenn doch/ich sollte noch was lesen.

Der ~~was~~ hat die Prüfung auch geschafft, so viel
wie der weiß ich sicher. Aber der Prüfer/wenn der so
was blödes fragt. .Ja wie war das.....?

Jetzt lern ich noch durch, dafür geh ich am Sonntag eine Stunde spazieren(das regeneriert!).

Mist, es ist schon wieder so spät.
Wozu schreib ich den Blödsinn eigentlich. Ich sollt meine Zeit besser fürs Lernen verwenden. Wenn der RBK mein Krankheitsbild erst später bekommt ist's auch Wurscht. sowi(e) Sow!

BÜRGERNÄHE

Aus gutunterrichteter Quelle erreichte uns folgende Anekdote:

Als unser werter Bundeskanzler eines Tages sein Abendbrot in der Form einer Burenwurst an einem Würstelstand zu sich nahm, wurde er von einem Mitwürstelesser angesprochen: "Hean's, se könntn a Vermögen verdienen, Se schau'n aus wie da Kreisky !"

Im Interesse einer Ausdehnung der Hofberichterstattung konnte der RBK nicht auf den Abdruck dieser Meldung verzichten.

⁴BERUFUNGSLISTE FÜR BÖS - NACHFOLGE ERSTELLT
An erster Stelle der Berufungsliste für den Bös-Lehrstuhl steht der insbesondere von der liberalen Professorenschaft forcierte Alexander van der Bellen. Er hat somit alle Chancen, bald bei uns Professor zu werden. An die zweite Stelle wurden der von studentischer Seite unterstützte Rolloff aus Bremen sowie der Zürcher Pommerehne gereiht. Dies ist insgesamt recht erfreulich, da von van der Bellen erwartet werden kann, daß er in jeder Hinsicht erfreulichere Tätigkeit entfalten wird als dies Bös getan hat.

ÜBER DIE ÜBERLEBENSCHANCEN EINES
 NARZISTEN AN DER UNI EINER
 FRAU IN DER ÖFFENTLICHKEIT EINES
 VERRÜCKTEN IN DIESER ORDENTLICH
 ZUSAMMENGERUCKTEN GEBELLSCHAFT EINES
 KIND GEBLIEBENEN ERWACHSENEN EINER
 ÜBERSENSIBLEN IN MOMENTEN OHNE SCHUTZPANZER EINES
 ZU UNSICHEREN

Hineingekehrt,
 mit innen beschäftigt - selbstüberreflexiv, das verflixte Gefühl,
 nicht der Norm zu entsprechen, anders zu sein
 mit außen beschäftigt - eingeschüchtert vor soviel aggressiver
 Distanz - vor soviel erstarrten Normen und Normmandln, vor soviel
 abgetötetem Leben
 mit innen nach außen
 und außen nach innen beschäftigt
 Ihr macht mir Angst mit Eurer perfekten Normiertheit, Ihr entspricht!

Seminare, Prüfungen, Anforderungen
Stellnehmen, Rechtfertigen, Bestehen

und niemand sieht,
 daß es mir innen-
 vielleicht-nicht gut geht
 daß ich - vielleicht
 - etwas brauche
 daß mich innen was
 anderes beschäftigt
 daß Ihr mich kaputt macht mit Eurer ent-
 leerten Normiertheit - Ökonom neben Öko-
 nom - und wo seid IHR?

Bewertung : na ja - nichts Besonderes!
 ein Stich

wer - ich?? ich bin nichts Besonderes??
 "Nein, das, was sie gesagt haben!"

das dringt nicht bis nach innen vor -
 - innen bin ich nichts Besonderes, bin ich was Schlechtes!
 "Nein, Sie sind nichts Schlechtes, das was sie gesagt haben,"

war nur nichts Besonderes!"
 Das, was ich gesagt hab, war nichts Besonderes - und der Rest von mir?

Was ich gesagt hab, ist doch nur ein Teil von mir, bzw. gar nichts
 von mir - und der Rest - meine Phantasie, meine Ideen, meine ... ja

eigentlich wieso sollte ich das alles bewerten lassen wieso überhaupt
 etwas an mir bewerten lassen???

Das alles und noch viel mehr bin ich und mit all dem trete ich in Kon-
 takt zu anderen Menschen, versuche zu lernen und meinen Weg in mög-
 lichst aufrechem Gang zu gehen! Ich stehe zu meinem Weg und zu meiner
 Suche- ich würde mich gut bewerten, würde ich mich bewerten!

Was soll da die Bewertung durch andere, was soll da eine Prüfung?
 Was ist mein Wert? Das, was bei einer Prüfung der Professor von mir hält

und im Bett der Privatprofessor?!?
 Wozu die Bewertung eines Teils meines Wissens durch einen Weisen?

Wozu überhaupt Bewertung von mir durch andere, Bessere?!?
 Vielleicht prüft da einer mein Wissen, den ich hasse, menschlich mickrig

finde...vielleicht jemand, dem ich mich nah fühl'?!
 DAS GEHÖRT ALLES NICHT DA HER?? AUF EINE UNI, IN DIE ARBEITSWELT! DAFÜR

HABEN SIE DOCH IHR PRIVATLEBEN, UM SOLCHE BEDÜRFNISSE ANZUMELDEN! NICHT
 EINMAL IN DIESE ZEITUNG GEHÖRT SOWAS WAHRSCH EINLICH, WERDEN VIELE FINDEN

Hierher gehört nur Ihr Wissen - gereinigt von allem Persönlichen, von
 allen Gefühlen, von allen Ängsten und Bedürfnissen, von Ihnen - das
 reine Wissen

und dorthin - in die Zeitung - gehört die reine Kritik, Analyse... gereinigt von Ihrer Individualität! Was ist denn meine Individualität war das was ich hier geschrieben hab, mein individuelles Problem, für das ich allein Verantwortlich bin, mit dem ich zum Psychiater gehen soll. Es gehen zuviele zum Psychiater- halb Amerika. Zuviele haben INDIVIDUELLE Probleme, zuviele sind AB-NORMAL! Ihr individuelles Schicksal, Madame, wozu belästigen Sie uns damit- wir lesen diese Zeitung doch, um etwas Wichtiges zu erfahren, und gehen auf diese Uni, um Wichtigeres zu lernen- SIE STÖREN!!!

Was Ihnen fehlt, Madame, um mehr oder weniger erfolgreich hier überleben zu können, ist die Fähigkeit, Ihr Wissen wie etwas Ihnen Fremdes Abgesondertes, wie ein Objekt, wie eine Ware möglichst gut zu verkaufen. Sie als Frau können ja noch dazu Ihr Aussehen, Ihren Körper beim Verkauf mit in die Waagschale werfen!!!

Sie haben nur zwei Möglichkeiten, entweder Sie lernen diese Spielregeln und verzichten auf sich (ein kleines Opfer muß man schon bringen, wenn man überleben will) oder Sie fallen raus aus der Maschine

Ausschußware zuviel Ausschußware,
um Ausschuß als abnormale
zu bezeichnen

An alle, die bis hierher gelesen haben, obwohl sie schon bald Bauchweh oder sonstige Entrüstungsgefühle bekommen haben:
In der neueren Psychologie ist man draufgekommen, daß, ~~w~~arauf man mit besonderer Abwehr oder Entrüstung reagiert, einem besonders zu denken geben sollte

RECHTSPRECHUNG hat doch irgendwas mit gerecht, richtig, unparteiisch, objektiv zu tun ... oder???

Am 23.10.79 verurteilte die 12. Große Strafkammer des Landesgerichts Berlin die Studentin Hanelore S. "wegen vollendeter Nötigung mit Gewalt in 2 Fällen zu 50 Tagessätzen á 30.-DM" und zur Bezahlung der Verfahrenskosten, die bereits über 10 000 DM betrugen. Anlaß: Die Studentin hatte 1976 als Vertreterin im Fachbereichsrat der Historiker an der FU Berlin an einem Streik zur Verbesserung der Studienbedingungen teilgenommen. Weil sie den Professoren aus dem Fachbereichsrat namentlich bekannt war, wurde sie sozusagen stellvertretend angezeigt (einer der Streikanlässe war der Beschluß gewesen, Anwesenheitslisten in den Seminaren zu führen...).

Die Anklage betraf insbesondere die Störung einer Vorlesung des ein Jahr später verstorbenen Prof. Zipfel. Dieser hatte in seiner Lehrveranstaltung den Streik verurteilt und die streikenden Studenten in Verbindung gebracht mit SA und SS. In der folgenden Stunde verlangten Studenten eine Diskussion. Der Professor verweigerte sie. Nach einigem Hin und Her forderte er die "hörwilligen" Studenten auf, ihm in sein Dienstzimmer zu folgen. Die "Diskussionswilligen" drängten sich aber z.T. dort mit hinein (nicht Hanelore S.) und verließen den Raum erst, nachdem eine Stinkbombe ihre Wirkung getan hatte. Nachdem das Zimmer gelüftet war, führte der Professor das Seminar doch noch durch. Bei dem Ganzen Vorgang wurde keine Gewalt (im umgangssprachlichen Sinn) ausgeübt. Das Gericht definierte jedoch das unbefugte Dazwischenreden in einer Vorlesung als "Nötigung JURISTISCHEN SINNS". Daher 3 Jahre später die Bestrafung wegen "Nötigung mit Gewalt". Mit Hilfe der Springer - Presse und anderer konservativer Zeitungen wurde versucht, das Bild der FU Berlin in der Öffentlichkeit anzuschwärzen, was soweit ging, daß man den Studenten die Schuld am Tod des Professors Zipfel zuzuschreiben versuchte.

Was man mit Recht alles machen kann, wenn man nur die Macht hat...

Die UNI als Schulung für zielstrebiges Marktverhalten

Zu so einer Charakterisierung - bezogen auf die Uni - hätte ich bis vor kurzem das Medizinstudium assoziiert, wo sich die Studenten im wahrsten Sinn des Wortes um Hörsaalplätze raufen, für Übungen ab 6 Uhr in der Früh anstehen, um einen Platz zu kriegen und sich für Sezierkurse Monate früher anmelden müssen.

Welche Überraschung, auch auf unserer, sonst recht sympatischen Fakultät ähnliche Marktverhaltensschulungen sprießen zu sehen. Der jüngste Sprößling (so jung ist er eigentlich gar nicht mehr, er treibt schon seit einiger Zeit immer wieder sein Unwesen) ist seit-einigen wieder einmal BWL bei Professor Loitlsberger.

Voll Enthusiasmus stürzte ich mich letztes Semester in den 2. Studienabschnitt, und wollte gleich das BWL-Proseminar bei Loitlsberger machen, das Voraussetzung für das Seminar ist. Es wurden 2 Seminare angeboten - eines von Baetge, ein "SkiSeminar", das ein paar tausend Schilling kostet und das von Loitlsberger, ein "Normales". Da ich Baetge ein paarmal life erlebt hatte, entschied ich mich für Loitlsberger. Zufällig hörte ich, daß man sich, um ins Proseminar zu kommen, vorher anmelden müsse! So was im ersten Studienabschnitt meldete man sich normalerweise in der ersten Stunde an - was machen denn die Studenten, die nicht wie ich, diesen Modus vorher zufällig erfahren?!?

Ergeben und beflissen rief ich an - 1 Woche vor Semesterbeginn - die Sekretärin teilte mir mit, daß das Proseminar schon lange voll wäre, einschließlich der Ersatzliste! Dum!!! Ich war wohl nicht beflissen genug. Andere, Schlauere als ich, hatten mir den Platz weggenommen... ich war wieder einmal enttäuscht über mich und meine Unfähigkeit, das Studium mit all seinen formalen und inhaltlichen Anforderungen und bestimmter vor als Studenten gingen offenbar überlegter, berechnender und bestimmter vor als ich - es gab eben eine natürliche Auslese der Stärkeren und Gesünderen.. die zaghafteren, Verspielten oder nicht zu Ellbogentechnik Fähigen sind nichts für diese Uni.

Dann war da ein Plakat, Ende Oktober: 2. Proseminar von Professor Loitlsberger für alle, die nicht ins 1. reingekommen waren, obwohl sie wollten. Ein Hoffnungsschimmer!

In einer 1 1/2 stündigen Diskussion mit Loitl erfuhr ich die Geschichte rund um das Proseminar. Offenbar war es vielen, zuvielen wie mir ergangen - sie hatten angerufen, Wochen vor Semesterbeginn und hatten aufgegeben. Ein paar waren trotz telefonischer Abfertigung hartnäckig in die erste Proseminarstunde gegangen. Loitl nahm 20 Leute auf, strich die Angemeldeten, die in der 1. Stunde nicht da waren (wie sich später herausstellte, z.T. Berufstätige, die außer Studieren noch Zeit zum Geldverdienen brauchen) und nahm statt diesen einige andere, die nicht auf der Liste waren, aber hartnäckig genug, nicht-in-die trotzdem hinzugehen, auf.

Zu Baetge, der extra, um endlich einmal mehr als 5 Leute zu haben, ein SkiSeminar anbot, waren wieder nur wenige gegangen, z.T. weil sie Baetge kannten, z.T. weil das SkiSeminar zuviel kostete, z.T. weil sie kein großes Interesse an Management-Trainings hatten.

Loitl versicherte uns, er wäre an und für sich bereit gewesen, ein 2. Proseminar zu machen, aber seit er im RBK einmal wegen seines schlechten Proseminars kritisiert worden war, sähe er nicht ein wieso er ein 2. (schlechtes) Proseminar machen sollte. Er muß uns mißverstanden haben: wir hatten von ihm kein 2. (schlechtes) Proseminar verlangt, sondern daß er sich konstruktive Kritik zu Herzen nehmen sollte. So ein gewisses Feed-Back von den Studenten ist doch nichts Schlechtes und könnte doch positiv verarbeitet werden, oder?

"LEHREN IST KOMMUNIZIEREN? BEI DEM SICH DIE PERSONEN AUF'S SPIEL SETZEN MÜSSEN. DER LEHRER? DER SICH AUF DEN BEIHALTEN STANDPUNKT ZURÜCKZIEHT UND DEN DIALOG MIT DEN STUDENTEN ABBRUCHT, ZERSTÖRT SICH SELBST..." las ich vor kurzem in einer Zeitung, der Schreiber ist selbst Lehrender!

So als wäre der obige Satz von ihm, ließ sich Loitlsberger in eine hitzige Diskussion verwickeln (beim vehementen Anlauf unsererseits, Ende Oktober), er ließ sich überzeugen, daß wir lieber zu ihm als zu Baetge wollten, weil wir keine andere Wahlmöglichkeit hatten, sein Herz wurde weich und wir waren im Proseminar. (Allerdings wieder nur der hartnäckige

Teil derer, die eigentlich von Anfang an hinein wollten!).

Wahrscheinlich ist's jetztwieder mal soweit - diese Szene zu Semesteranfang hat sich nämlich schon einige Male wiederholt!

Also durch nichts abschrecken lassen- einfach die erste Proseminarstunde
hingehen!! Nicht Abwimmeln Lassen!!

Denn: So einfach sollten wir uns nicht in diesen "natürlichen" Ausleseprozeß fügen - wenn es mehr Nachfrage nach Proseminaren gibt, wird es früher oder später auch mehr Proseminare geben müssen! Jetzt sollten wir uns schon das Semester vorher für Lehrveranstaltungen anmelden (was nicht so schlimm wäre, wenn alle reinkommen würden), in ein paar Jahren müssen wir vielleicht bei der Matura bekanntgeben, welche Übungen wir wann zu machen gedenken!!! Bahn frei für den Wettlauf der Schnellsten! Ring frei für den Ringkampf der Stärksten!

Zwar gibt's noch das Recht auf Bildung - aber das steht uns nicht so einfach zu, um das muß man schon kämpfen!!! Solange eine Universität, die keine Elitenuniversität mehr ist, noch eine solche sein will...

Year	Percentage of Population Aged 65 and Over
1950	7.5
1955	8.5
1960	9.5
1965	10.5
1970	11.5
1975	12.5
1980	13.5

Am Montag, den 21.1., 16.30 findet in der Lehrveranstaltung von LEVICK eine Diskussion über "DEMOKRATIE UND SOZIALISMUS" mit dem Dissidenten MLYNAR statt! (im Seminarraum des Instituts für Politikwissenschaft)

Figure 1 is a line graph showing the dependence of the rate of polymerization (K_p) on the concentration of the initiator (C_i). The y-axis is labeled K_p and the x-axis is labeled C_i . The data points show a linear increase in K_p with C_i , with a dashed line extrapolating to the y-axis.

Wie seit eh und je finden wir uns Dienstag für Dienstag
im Cafe Votiv zu angeregten Diskussionen zusammen - im
Moment sind ^{wir} aufgrund der Prüfungsplage etwas gereizt und
die Diskussionen daher noch angeregter und intensiver -
deshalb oder trotzdem oder überhaupt seid Ihr daher recht
HERZlich eingeladen, Euch dort auch diesen Dienstag einzufinden.
Nur Mut-Hunde, die bellen, beißen nicht!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!

Impressum: Herausgeber, Verleger, Verfasser, Vervielfältiger und
für den Inhalt verantwortlich: Kurt Langbein, Weigandhof 5
1010 Wien

ZWISCHEN ZWEI KRIEGEN

Ein Film von Harun Farocki

Samstag ,26.1., 21. Uhr, im Action Kino, in Anwesenheit von Harun Farocki

Ein Geschichtsfilm über die Schwierigkeiten,
aus der Geschichte zu lernen.

Der "Held" des Films ist der Prozeß der Herausbildung des Verbunds von Kohle- und Stahlindustrie in der Weimarer Republik, und es kann daher in diesem Film über die Klassenkriege nicht um die Schmerzen der Verletzten und die Qualen des Arbeitstages gehen, sondern es geht um die Entwicklung der Produktivkräfte und um ihre Verkehrung vom Traum der Arbeiterklasse über die Rationalisierungs- und Fusionswellen der Großindustrie der Weimarer Republik hinweg in die blutige Vergesellschaftung durch den Faschismus.

Dadurch, daß der Film nicht einfach das Funktionieren der Geschichte lehren will, sondern daß er einen geschichtlichen Prozeß mit Menschen konfrontiert, die ihn studieren, werden die Schwierigkeiten sichtbar, die auch wir heute haben, die Erkenntnisse zu machen, die nötig sind, um einen bewußten Eingriff in die Geschichte zu machen.

Das wird bereits in den ersten Einstellungen des Films sichtbar, in denen eine Krankenschwester im 1. Weltkrieg verwundete Soldaten nach dem Sinn des Krieges fragt. Mit letzter Kraft ritzen die Soldaten ihre Botschaft in den Boden: ROHSTOFFE der eine, WAHN der andere. Die Widersprüche zu einer Einheit zusammenzufassen, ist also die Aufgabe und die Schwierigkeit. Zugleich wird bereits hier das Verhältnis von Ökonomie (ROHSTOFFE) und Politik (WAHN) als Problem gesehen: Krankenschwester:

"Was ist ein Gewehr, was stellt es dar. Man kann vereinfachend sagen: Hier vorne aus dem Gewehr kommt eine Kugel heraus, die vielleicht einen Feind tötet, eine Armee besiegt, das feindliche Land erobert. Diese Mündung ist also die eventuelle

Profitquelle an einem Gewehr. Hier kommt bei jedem Schuß eine Hülse heraus und fällt zu Boden, egal ob die Kugel trifft oder nicht und nach 10 Jahren ist der Boden braun von Rost und ist somit eine sichrere Profitquelle. Sichere Profitquelle, eventuelle Profitquelle. Das also ist ein Gewehr."

Diese Aussage wird im Film nicht mehr wiederholt, und doch durchzieht sie den ganzen Film. Auch an den Stellen, an denen scheinbar nur technische und wirtschaftliche Vernunft zueinander im Widerspruch stehen, erinnert man sich an die Kriegsproduktion als Lösungsmöglichkeit.

Indem parallel zu den Erkenntnisanstengungen des Arbeiters Hoch und seiner Genossen die Herausbildung des Energieverbunds mit seinen umwälzenden technischen, wirtschaftlichen und sozialen Folgen gezeigt wird, wird ein Problem deutlich, das auch wieder uns betrifft: Sind überhaupt Lehren aus der Geschichte zu ziehen, wenn die Erkenntnisse den Ereignissen immer hinterherhinken müssen?

Gleichzeitig wird die Frage gestellt, wie die Erkenntnisse beschaffen sein müssen, die die soziale Umwälzung ermöglichen:
Der Arbeiter Hoch:

"Man kommt nicht zum wahren Klassenbewußtsein, ohne Erkenntnis der jetztigen kapitalistischen Wirtschaft und des Staates, der die notwendigen Gesetze für die Wirtschaft schafft..."

Dagegen sein Genosse:

"Ich würde gern in einen Punkt fassen, was der Unterschied im Leben von uns und den Ausbeutern ist. Vielleicht den Unterschied behandeln, der im verschiedenen Begriff der Zeit liegt. Bei der Bedurgeoisie und bei uns. Während sie in allem, was ihnen geschieht einen Zusammenhang mit dem vorherigen und kommenden konstruieren können, währenddessen zerfließt unser ganzes Leben."

An Hochs Genossen wird dann die Problematik des Versuchs deutlich gemacht, Erkenntnis unmittelbar aus Beobachtungen gewinnen zu wollen und zugleich sichtbar, wie fern die Wissenschaft meist vom Leben der Arbeiter ist.

Sowie der Film sein Thema auf der Ebene eines - nacherzählbaren - Inhalts und eines essayistischen Diskurses ausbreitet, so geschieht es auch immer auf der kinematographischen Ebene:

Die Erinnerung des Kinozuschauers an Kinoerlebnisse wird mobilisiert. Die Bilder sprechen von der Kinovergangenheit und stellen sie in Frage: Szenen aus METROPOLIS tauchen auf, die Versöhnung von Arbeit und Kapital, während in ZWISCHEN ZWEI KRIEGEN der

Proletarier dem Verwertungsp rozeß des Kapitals unterworfen, auf den Schlachtfeldern vernichtet wird. Oder das Wasser, das wie Blut von Gemordeten die Treppe hinunterfließt, die uns an Panzerkreuzer Potemkin erinnert; das Flie ßen, der Fluß der Geschichte, in der die Erinnerung nimmt.

Der Selbstmord des jungen Arbeiters, in Kuhle Wampe der Beleg einer scheinbar ausweglosen Situation, welcher die Organisation der Massen gegenüber gestellt wird - hier die Erinnerung an diese Kinovergangenheit umgeformt zur Frage: Was ist zu lernen aus der Vergangenheit? Häuser, Plätze, Straßen werden zum Ausdruck der Geschichte, zum Ausdruck von Geschichten, die wir zu kennen glauben: Aus alten Filmen, Wochenschauen, von Fotos, aus unseren Vorstellungen beim Lesen von Büchern.

Der Film versucht nicht Rekonstruktionen, detailgetreu "realistische" (was in diesem Fall heißen soll: "naturalistische") Nachbildungen von Geschichte, sondern er schafft Anläß, die eigenen Vorstellungen von Geschichte gegenwärtig werden zu lassen. Denn die unseren Zugang in unseren Köpfen und unsere Hoffnungen sind es, die unseren Zugang zur Wirklichkeit bestimmen.

Aus Materialien des Basis-Filmverleih zu "Zwischen zwei Kriegen", einem Film von Haroun Farocki. Dieser Film läuft am Samstag, den 26.1. im Action - Kino.

Der oben beschriebene Film ist Teil der von der Zeitschrift "FALTER" unter dem Titel "F r e m d e r D e u t s c h e r F i l m" veranstalteten Filmwoche. Sie findet in der Woche zwischen 21.1 und 27.1. im Action - Kino statt. Detailliertes Programm siehe beigeheftetes Flugblatt!!

Folgende Notiz noch zur Beachtung im Zusammenhang mit der oben erwähnten FALTER - Filmwoche:

Es sei gewarnt vor einem Mann namens Ottomar Büttel, der seit längerem versucht, geschmacksbildend zu wirken, was die Kinokultur betrifft. Besonders in letzter Zeit sind ihm in den heimischen Kinos mit Filmen wie "Die verlorene Ehre der Katharina Blum", "Kassbach", "Messer im Kopf" und ähnlichem bemerkenswerte und bestaunte E folge geglückt. Ja, Ottomar versteht sein Geschäft. Für uns ist dies nicht weiter verwunderlich, war doch Büttel lange Jahre hindurch im Planungsbüro der Wieger Verkehrsbetriebe - Abteilung Massentransport an hervorragender Stelle beschaeftigt.

Nun trug es sich eines schönen Tags zu, daß Ottomar Büttel folgendes wichtige Erlebnis hatte: ER stand versonnen an der eben eröffneten U Bahn Haltestelle Reumannplatz und betrachtete zufrieden das emsige Treiben der Menschen, das erst möglich geworden war durch die Inbetriebnahme dieses modernen Massenverkehrsmittels, an der auch Büttel maßgeblich beteiligt war. Und als er da so stand, entrang sich Ottomar Büttel ein tiefes Seufzen und er dachte bei sich:
Nun, so bin ich denn mit diesem Silberpfeile ans Ende meines

Lebenswerks gekommen. Und bei dieser Vorstellung vom Ende seiner erfolgreich getanen Arbeit ward Büttel nicht glücklich und zufrieden, wie dies ein anderergewesen wäre. Vielmehr verfiel er in tiefes Sinnieren und es überkam ihn eine Trauer. Was bleibt mir noch zu tun? sagte Ottomar zu sich. Jedoch solange er auch grübelte, Ottomar Büttel kam zu keinem Ende. Schließlich - um nicht dem endgültigen Trübsinn anheimzufallen - beschloß er, zur Ablenkung ins nächste Kino zu gehen. Und da geschah es im Dunkelndes Kinosaales einen großen Einfall hatte. Noch stark unter dem Eindruck seines Erlebnisses vom Reumannplatz kam ihm eine Idee: Es müßte doch möglich sein, mit einem Film, ganz ähnlich wie mit dem Silberpfeil, die vielen Menschen, auch..... Da erhob sich Ottomar Büttel und verließ entschlossenens Schrittes auf dem Wege zu neuen Taten.

Ottomar Büttels Film: „Der
Leoparden...“
...ger änderlich

...Herrn...
...Büttel

...Kino...

=====
Veranstaltungsankündigung: Der ehemalige Sekretär des
Zentralkomitees der tschechoslowakischen KP, Zdenek Mlynar
wird am Montag, den 21. Jänner, 16h30 im Seminarraum des
Instituts für Politikwissenschaft (Hohenstaufengasse 9, Tür 9,
zu Problemen des politischen Systems und der Demokratie
im realen Sozialismus sprechen.